

# Bericht über eine Jugendbegegnung vom 23.09.2009 –19.10.2008 in Port Elizabeth/Südafrika ( Workcamp ).

## Zielsetzung/Rahmendaten

1. Welche inhaltlichen Ziele wurden/werden (kurz und ggf. mittel- bis langfristig) mit der Maßnahme verfolgt?

Wir unterscheiden bei dieser Maßnahme wieder zwischen allgemeinen Zielen und speziellen Zielen:

- a.) allgemeine Ziele:** Die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern berücksichtigen und in das Projekt einzubeziehen. Geschlechterbezogene und differenzierte Sichtweise zum Thema „Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft“. Dazu beitragen, dass Benachteiligungen abgebaut werden und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert wird (Gender mainstreaming). Jugendliche verschiedener sozialer Schichten, verschiedener Herkunft zusammen bringen (benachteiligte Jugendliche). Gemeinsames Wissen teilen. Einblicke und Verständnis für die Lebensweise der anderen gewinnen. Gegenseitiges Tolerieren und Respektieren bei aller Verschiedenheit. Die eigene Person in ein globales Gefüge einordnen. Mitwirken an der Verbesserung sozialer, wirtschaftlicher, gesundheitlicher, politischer Rahmenbedingungen. Schärfung des Bewusstseins für die Integrität der eigenen Person und die des Anderen. Achtung vor den Menschen und vor der Schöpfung und deren Bewahrung. Hinsehen, wo andere wegsehen. Hinhören, wo andere weghören. Mitmachen, wo andere sich verweigern. Hinwendung von der regionalen Verwurzelung zur Weltoffenheit. Positive Veränderungen in den nachfolgenden Bereichen:
- Selbstbewusstsein
  - Selbstsicherheit
  - Teamfähigkeit
  - Selbstvertrauen
  - Selbständigkeit
  - Konfliktfähigkeit ( soziale Kompetenz )
  - Fremdsprachenkompetenz
  - Interkulturelles Lernen
  - Solidarität
  - Toleranz
  - Verantwortungsbewusstsein
  - Gerechtigkeit

- Gewaltfreiheit
- Wahrhaftigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Völkerverständigung
- Soziale Kompetenz im Umgang mit anderen Menschen
- Methodenkompetenz in der Problemlösung ( Sachkompetenz )
- Medienkompetenz im bewussten Umgang mit den Medien
- Ehrenamtliches Engagement
- Kulturelle Identität
- Gesellschaftliches Engagement
- Einfluss auf spätere berufliche Entwicklung
- Beziehungen zum Gastland

**b.) spezielle Ziele:** Information einer breiteren Öffentlichkeit im Walmer Township, in Gemeinden des Cacadu Districts, an der Universität von Port Elizabeth und in verschiedenen Heimen für behinderte Menschen über Erste - Hilfe und Aids, Hygiene und Möglichkeiten der Selbsthilfe und Vorbeugung.

Gemeinsame Schulung und Ausbildung der Betreuer/innen, wie auch interessierter Eltern im Kindergarten im Bereich „ Erste Hilfe am Kind „, und „Aids Prävention“ und Hygiene! Ebenfalls Schulung von Lehrern/innen und Studenten im Bereich Erster Hilfe und der Aids Thematik. Hintergrund ist die fehlende Erste Hilfe Ausbildung für die breite Bevölkerung.

Gemeinsames Entwickeln einer Elternarbeit und Elterninformation zur Gesundheitsvorsorge und zum Thema Hygiene ( Zahnpflege, gesunde Ernährung usw.).

Gemeinsamer Erfahrungsaustausch über die vorgenannten Themen und erarbeiten von gemeinsamen Zukunftsstrategien.

In gemeinschaftlichen Projekten ( HIV und Aids; Schwangerschaftsverhütung bei Jugendlichen ... ) mit anderen Jugendlichen - hier aus dem Walmer Township – zusammenarbeiten.

Im Zusammenleben die fremde Kultur in allen ihren Facetten kennen lernen (Geschlechterhierarchie usw.). Teilnahme am Familienleben der Gastgeberfamilien und am Gemeindeleben. Aber auch

Selbstdarstellung der eigenen Kultur ( Tänze, Gesang, Theater ....).

Im Rahmen eines gemeinsamen Unterrichts in verschiedenen Schulen, Kirchen und Universitäten Ausbildung in Erster Hilfe, Aids Prävention und Hygiene.

Einrichtung von „first aidern“ an Schulen, welche die täglichen kleinen Gesundheitsprobleme ihr Mitschüler/innen bewältigen sollen (vergleichbar unseren Schulsanitätern) und ihre Mitschüler/innen motivieren und selbst zu Ersthelfern ausbilden sollen.

Unser Spezialwissen zu teilen und gemeinsam umzusetzen.

Gemeinsam den weiteren Ausbau des Day Care Centres (speziell die Überführung des Kindergartens in eine Preschool) voran zu treiben.

Dazu gemeinsame Strategien und Pläne entwickeln und auch das neue Domizil ausbauen. Hierzu auch eine Suppenküche aufbauen und Firmen in PE zur Mitarbeit zu bewegen, um den Kindern wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag zu ermöglichen. Ausbau des Spielplatzes, Reparatur der vorhandenen Geräte. Ausbildung der ehrenamtlichen Helfer im Day Care Centre. Versuchen, die Verantwortlichkeit für den

Kindergarten langsam in die Hände der Kirchengemeinde und der Eltern übergehen zu lassen.  
 Weiterführung der Näherinnengruppe an einem neuen Ort inmitten des Townships, um mehr Menschen die Teilnahme zu ermöglichen.  
 Mithelfen, Sponsoren und Helfer hierzulande und in Südafrika zu finden. Schaffung eines Absatzmarktes für deren Produkte.  
 Gemeinsam nach Wegen für eine Fortführung und Weiterentwicklung der Partnerschaft zu suchen. Hierbei besonders Kontakte zu den verschiedenen Kirchengemeinden und anderen Institutionen herstellen und um deren Mitarbeit erbitten.  
 Möglichkeiten der Vertiefung durch einen Aufenthalt in Deutschland diskutieren. Dazu gehört auch eine Einladung von 4 jungen Leuten und einer Leitungsperson aus dem Township nach Deutschland im Jahre 2011.  
 Sensibilisierung für die Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der Rolle der Geschlechter in der Gesellschaft.  
 Im Rahmen der Arbeit auf die speziellen Belange von Frauen und Männern einzugehen (z. B. bei der Aids-Prävention, Gesundheitsfür- und -vorsorge, Gemeindefarbeit usw.)  
 Diskussion über die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen in Südafrika und Deutschland. Finden von Lösungen / Lösungsansätzen zur Überwindung der Geschlechterhierarchie.  
 Ein besonderes Ziel unserer Arbeit ist die Nachhaltigkeit, die wir durch die Kontinuität unserer Besuche und das zwischenzeitlich gewonnene Vertrauen erzielen wollen. Hier wollen wir uns ganz besonders vom so genannten „Volunteer Tourismus“ unterscheiden, der nach unserer Ansicht nicht geeignet zu sein scheint, die Ziele, die wir uns vorgegeben haben, zu erreichen.

**Methoden:** Die Verwirklichung, der von beiden Seiten gemeinsam vereinbarten Ziele wollen wir durch folgende Maßnahmen erreichen:

- a) gemeinsames Vorbereiten des Programms, wobei eine ungleiche Rollenverteilung zwischen den deutschen und den südafrikanischen Teilnehmern für den Anfang in Kauf genommen werden muss. Nach einer gemeinsamen Einarbeitungsphase können beide Gruppen weitestgehend gleichwertig im Projekt arbeiten.
- b) bereits in der Ausschreibung gezielte und gleichwertige Auswahl der Teilnehmer/innen
- c) sehr viele Reflexionen und Hinterfragungen der gemeinsamen Arbeit, damit später kein zu großes Übergewicht einer Gruppe zutage tritt.
- d) Gegebenenfalls Konzeptionsänderungen ( bei größeren Problemen) - Flexibilität
- e) Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen ( Chor, Tanzgruppe, Laienspielgruppe), wie auch Teilnahme an Gottesdiensten verschiedener Kirchen, um die Kultur dieser Menschen intensiv zu erleben und zu erfahren.
- f) Arbeit in den verschiedenen Sachgebieten in möglichst gemischten Gruppen, wobei die Gastgeber in der Mehrzahl sein sollten. Es darf nicht zu einem Lehrer – Schüler Verhältnis kommen.
- g) Geschlechterspezifische Arbeitsgruppen

- h) Rollenspiele / Rollentausch ( Arbeit mit vertauschten Rollen: Jungen unterrichten Mädchen und umgekehrt ... )
- i) Einbeziehung möglichst vieler Jugendlicher und auch Erwachsener über den Rahmen der eigentlichen Partner hinaus (siehe auch neue Struktur).
- j) Einbeziehung anderer Institutionen in den Erfahrungsaustausch (Stadtverwaltung, Landkreis, soziale Dienste, Gewerkschaften, polit. Parteien ...). Vergleich der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland und RSA ( keine Wertung!).
- k) gemeinsame Pressearbeit
- l) Elterninformation / Information der Gemeinde- und Kirchenmitglieder.
- m) auf spezielle Wünsche der Gastgeber eingehen (siehe auch Einladungen).
- n) Diskussionsrunden, Gespräche, Erfahrungsaustausch, Interviews.
- o) Frauen mit Erfahrung in Gender Fragen mit einbeziehen und Diskussionen oder Seminare leiten lassen.
- p) Teilnahme am Familien- und Freizeitleben unserer jugendlichen Partner.
- q) gemeinsames Aufarbeiten der Ergebnisse in einem gemeinsamen Abschlussseminar. Fixieren der Ergebnisse und gegebenenfalls Veröffentlichung (Multiplikatoreneffekt).

**Besondere Lernziele:** Unsere erste Erfahrung mit dem Problem Hilfeleistung in Notfällen hat es uns angeraten sein lassen, dass wir versuchen wollen, gemeinsam ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass man auch in einem sozialen Brennpunkt, wie einem Township, Erste Hilfe leisten kann und dies eigentlich auch eine Verpflichtung dem Mitmenschen gegenüber darstellt. Auch der prozentual hohe Anteil an HIV infizierten Menschen und die Unkenntnis über das Thema Aids und HIV, wie auch der Wissenswunsch der Menschen vor Ort zu diesen Thema, waren für uns Verpflichtung, uns diesen Problemkreisen zu widmen. Weiterhin haben wir festgestellt, dass besonders in Einrichtungen für körperlich und geistig behinderte Menschen keinerlei Ausbildung der Menschen in Erster Hilfe erfolgt, weil sich der südafrikanische Staat hier verweigert. So werden wir auch hier bevorzugt tätig werden, wobei wir auch die Eltern der Kinder mit einbeziehen wollen. Darüber hinaus sind gesunde Zähne der Kinder und eine gesunde Ernährung ( gesundes Frühstück ein weiteres wichtiges Anliegen, dem wir nachgehen werden.

Darüber hinaus wollen wir die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Situation unserer Partner/innen erfahren, Vergleiche ziehen und aus diesen Erfahrungen ( Ergebnisse unseres Lernens ), unser zukünftiges Verhalten ausländischen Mitbürgern gegenüber anzupassen.

Nicht zuletzt wollen wir auf eine weit reichende Verbreitung unserer Erfahrungen und Erkenntnisse in unserem Land ( Gruppe, Gemeinde, Kirche, Schule... ) achten, um Verständnis für die Probleme der Menschen in anderen Gebieten der Erde zu erwecken und Toleranz gegenüber den Menschen zu erzielen, die aus anderen Ländern zu uns kommen.

Für die gemeinsamen Diskussionen und eventuelle Seminare wollen wir Frauen gewinnen, die in Gender Fragen Erfahrung

haben und sie in die Leitung einer solchen Diskussion integrieren. Steigerung des Selbstbewusstseins und der Rolle der Frau in der von Männern dominierten Xhosa – Gesellschaft. Dazu suchen wir gezielt das Gespräch und versuchen, in Interviews, grundlegende Informationen zu erhalten.

Mit dazu beitragen, dass die bestehende Geschlechterhierarchie abgebaut werden kann

### **1.1 Über welche Erfahrungen verfügte(n) die Leitungsperson(en)?**

Die Leitungsperson ist erfahren im Umgang mit Jugendlichen: 40 Jahre Berufserfahrung als Lehrer.

Leiter von vielerlei Jugendfahrten und Schullandheimaufenthalten. Gruppenleiter in verschiedenen Jugendgruppierungen. Ausbilder und Betreuer von Jugendlichen beim Malteser Hilfsdienst und DRK.

Ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der Carl Duisberg Gesellschaft ( mehr als 20 Jahre ) und damit auch ausreichend Erfahrung in der Entwicklungspolitik.

Xolani Thabatha ( unser südafrikanischer Koordinator ) ist sowohl Lehrer an der Walmer High School als auch Fußballtrainer und somit erfahren in der Jugendarbeit. Ebenso sein Kollege Donovan Kluit von der Sapphire Road School.

Ashley ist Mitglied der Moravian Church und hier für die Jugendarbeit zuständig. Er hat gerade einen längeren Aufenthalt in Deutschland hinter sich und damit auch einen besseren Einblick in unsere Kultur nehmen können. So ist er geradezu prädestiniert, Koordinatorenaufgaben zu übernehmen.

In ihm haben wir einen engagierten Vertreter der jungen Generation an unserer Seite. Zimbini Sibeko von der Anglikan Church hat sehr viel mit Jugendarbeit innerhalb ihrer Kirche zu tun. Ebenso Pastor Tamboer ( Jugendpfarrer ) von der Moravian Church und auch Pastor Mzubanzi Hlongwane von der Methodist Church. Speziell die Beziehungen zur Moravian Church, der Partnerkirche der EKD, werden derzeit ausgebaut.

Dazu kamen noch weitere weibliche, wie männliche Leitungspersonen der verschiedenen Partnergruppen ( Sozialarbeiterinnen, Chorleiterinnen, Verantwortliche für die Jugend der verschiedenen Kirchen, Lehrer/innen ..... ).

Gerade die Vielfalt der teilnehmenden Partner aus allen gesellschaftlichen Bereichen birgt einen wertvollen Erfahrungsschatz, den wir zu nutzen wissen.

### **1.2 Bei Jugendbegegnungen: In welcher Form erfolgte eine Partizipation der Jugendlichen an der Vorbereitung, Durchführung sowie bei der Be- und Auswertung der Maßnahme?**

Diese Begegnung ist das Ergebnis von bisher 10 Besuchen deutscher Jugendlicher in der Walmer Location in den Jahren 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007 und 2008 und Gegenbesuchen südafrikanischer Jugendlicher in den Jahren 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2006 und 2008.

Die deutschen Jugendlichen waren in die Vorbereitung, Durchführung und die Nachbereitung intensiv und eigenverantwortlich eingebunden, wobei ehemalige Teilnehmer/innen wertvolle Hilfestellung geben.

Umfassende Information über die Kultur unserer Partner und speziell das Verhalten der Geschlechter zueinander ( Geschlechterhierarchie ).

Programmerstellung, Programmgestaltung, Pressearbeit, Information der Öffentlichkeit, Multiplikatorentätigkeit, Erstellen eines gemeinsamen Berichtes, Vorbereiten weiterer

Begegnungen, Erstellen und Pflege der Homepage, Ausarbeiten der Unterrichtseinheiten und selbständiges Durchführen des Erste - Hilfe Unterrichts/Aids Prävention und im Kindergarten, eigenverantwortliches arbeiten mit den Computern. Auch die südafrikanischen Jugendlichen waren bei der Vorbereitung und bei der Nachbereitung eingebunden: gemeinsamer Bericht und Multiplikatorentätigkeit in ihrem Heimatland.

Daneben waren sie aber auch an der Programmgestaltung mitbeteiligt, soweit sich dies vorher verwirklichen ließ ( Wünsche, Angebote ... ).

Die Berichte der Partner wurden in Zusammenarbeit mit ihren Jugendlichen und deren Betreuern erarbeitet. Das Programm wurde nach ihren speziellen Wünschen und Bedürfnissen ausgerichtet.

### 3. Ablauf

#### 3.1 Die Maßnahme wurde durchgeführt

entsprechend dem beigefügten Programm

#### 3.2 Bei Programmen in Übersee:

Mit welcher besonderen Zielsetzung wurde gerade dieses Land für einen Austausch gewählt?

#### **Besondere Aids- und Hygiene Problematik in Südafrika!**

Wann war der letzte Besuch der Partnergruppe in Deutschland bzw. wann ist dieser vorgesehen?

Juni / Juli 2008 – Juni/Juli 2011

### 4. Ergebnisse/Schlussfolgerungen/Perspektiven

#### 4.1 Wie wurden die gesetzten Ziele erreicht?

(Falls sie nicht/nur teilweise erreicht wurden, was waren die Gründe hierfür?)

Die Verwirklichung, der von beiden Seiten gemeinsam vereinbarten Ziele haben wir durch folgende Maßnahmen erreicht:

- 1) gemeinsames Vorbereiten des Programms, wobei eine ungleiche Rollenverteilung zwischen deutschen und südafrikanischen Partnern – nicht Frauen und Männern - für den Anfang in Kauf genommen wurde
- 2) sehr viele Reflexionen und Hinterfragungen der gemeinsamen Arbeit, damit später kein zu großes Übergewicht einer Gruppe zutage trat.
- 3) Gegebenenfalls Konzeptionsänderungen ( bei größeren Problemen) Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen ( Chor, Tanzgruppe, Laienspielgruppe), wie auch Teilnahme an Gottesdiensten verschiedener Kirchen, um die Kultur dieser Menschen intensiv zu erleben und zu erfahren.
- 4) Arbeit in den verschiedenen Sachgebieten in möglichst gemischten Gruppen, wobei die Gastgeber in der Mehrzahl waren. Es durfte nicht zu

- einem Lehrer – Schüler Verhältnis kommen.
- 5) Einbeziehung möglichst vieler Jugendlicher und auch Erwachsener über den Rahmen der eigentlichen Partner hinaus.
  - 6) Einbeziehung anderer Institutionen in den Erfahrungsaustausch (Stadtverwaltung, soziale Dienste, Gewerkschaften, polit. Parteien ...). Vergleich der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland und RSA.
  - 7) gemeinsame Pressearbeit
  - 8) Elterninformation
  - 9) auf spezielle Wünsche der Gastgeber eingehen.
  - 10) Diskussionsrunden, Gespräche, Erfahrungsaustausch, Interviews, social evenings... .
  - 11) Teilnahme am Familien- und Freizeitleben unserer jugendlichen Partner.
  - 12) gemeinsames Aufarbeiten der Ergebnisse in einen gemeinsamen Abschlussseminar. Fixieren der Ergebnisse und gegebenenfalls Veröffentlichung (Multiplikatoreneffekt).
  - 13) getrennte Auswertung der Arbeit, um die unterschiedlichen Sichtweisen von Frauen und Männern zum Ausdruck zu bringen ( galt für das Verhältnis der Geschlechter, als auch der Partner zueinander )
  - 14) Einbeziehen von Frauen, die in Gender Fragen Erfahrung hatten in die Diskussionsleitung
  - 15) Im Bereich der Multiplikatoren Information spezieller Gruppen nach geschlechterspezifischen Gesichtspunkten
  - 16) Intensive Nacharbeit
  - 17) Änderung des Projektnamens ( von Xolelanani nach Ubuhlobo ) und Strukturänderung vor einigen Jahren.
  - 18) Trennung von Partnern, die sich entweder als unzuverlässig erwiesen haben ( XYP) oder die ihren partnerschaftlichen Aufgaben nicht nachkamen.
  - 19) Neue – auch kirchlich basierte - Partner ansprechen und gewinnen und in das Projekt einbinden (United Apostolic Church, Anglikan Church, Methodist Church, Moravian Church, Ethiopian Episkopal Church ..... und Cacadu District Municipality, Schulen, Gemeinden ).
  - 20) Kontinuität der Projektarbeit und Präsenz im Walmer Township über mehrere Jahre hinweg. Dadurch Vertrauen und Verlässlichkeit aufbauen.
  - 21) Kontakt zu **allen** sozialen Gruppen in der Gemeinde
  - 22) Offenheit und Ehrlichkeit im Umgang miteinander – Respekt vor dem anderen
  - 23) Mit gewonnenem Vertrauen äußerst sorgsam und verantwortungsbewusst umgehen
  - 24) Keine falschen Hoffnungen wecken, aber die Sorgen und Nöte der Partner ernst nehmen! Die Arbeit muss zum Wohle aller Menschen im Township sein, nicht allein für einzelne Gruppen!
  - 25)

#### 4.1.1 Was wurde in Bezug auf Langzeitwirkungen (Teilnehmer/innen) erreicht?

10 Hin- und 7 Rückbegegnungen und die daraus resultierenden Erfahrungsberichte, die Projekttreue aller bisherigen Teilnehmer/innen und das Engagement, das sie bis heute zeigen, lassen schon eine Aussage über Langzeitwirkungen eines solchen Projektes zu.

In unterschiedlicher Ausprägung kann aber bei fast allen bisherigen Teilnehmer/innen

festgestellt werden, dass viele der angestrebten allgemeinen Ziele erreicht wurden. So sind gesteigertes Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstsicherheit genauso gesteigert worden, wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und fremdsprachliche Fortschritte. Das Engagement im gesellschaftlichen und vor allem im ehrenamtlichen Bereich hat sich bei vielen auch noch Jahre nach der Erstteilnahme erhalten. Dies belegt auch die Projekttreue der bisherigen Teilnehmer/innen. Die Beziehungen zum Gastland haben sich vielfach gefestigt und erweitert, aber auch interkulturelles Lernen ging aus den Maßnahmen hervor. Zusammenfassend kann ich feststellen, dass eine Teilnahme an unserem Projekt und die damit verbundenen Erlebnisse, viele der Teilnehmer/innen nachhaltig und über Jahre hinweg geprägt haben (siehe auch Eigenberichte der Teilnehmer/innen und Auswertung der Langzeitwirkungen im Anhang). Von den Teilnehmern/innen im Unterricht erstellte Facharbeiten legen weiteres, diesbezügliches Zeugnis ab.

#### **4.2 Welche Konsequenzen ziehen die Teilnehmenden/die Leitung aus der Maßnahme?**

**a) Jugendliche:** Alle Jugendliche wollen weiterhin aktiv an diesem Projekt mitarbeiten und den einmal eingeschlagenen Weg fortsetzen, damit die angestrebten Fernziele auch erreicht werden. Einige der deutschen Jugendlichen haben sich spontan entschlossen im Herbst des Jahres 2010 wieder mit nach PE zu kommen, um dort ihre Arbeit fortzusetzen. Die Öffentlichkeitsarbeit soll noch verstärkt werden, um weite Teile der Bevölkerung mit den Problemen unserer Partner und deren Heimatlandes bekannt zu machen und um Verständnis zu erwecken. Weiterhin wollen die Jugendlichen weiter intensiv an Vorbereitung und Ausgestaltung des Programms gestaltend mitarbeiten und sich und andere intensiv mit einbringen.

Von Seiten der Jugendlichen wurden auch immer wieder Verbesserungs- und Änderungsvorschläge vorgebracht. Damit konnte das Gesamtprogramm ständig erweitert und verbessert und an veränderte Gegebenheiten angepasst werden.

So ist z.B. ein neues Unterprojekt für das laufende und kommende Jahr entstanden: "Wir bauen ein Haus für Miriam". Es soll ein neues Haus errichtet werden, da das alte Haus dieser Frau abgerissen und verschoben werden muss. Deshalb haben sich die weiblichen Jugendlichen der Gruppe zusammen getan, um hier zu helfen. In wenigen Tagen beginnt der Auf- und Umbau. Die erforderlichen Gelder müssen noch gesammelt werden.

Was die südafrikanischen Jugendlichen angeht, so haben sie aus der Erfahrung ihrer Vorgänger gelernt, sich noch intensiver auf den kulturellen Austausch vorbereiten. Auch werden sie versuchen, den Gedanken der Begegnung weiter in das Bewusstsein der Öffentlichkeit im Walmer Township und in den ländlichen Gemeinden hinein zu tragen. Speziell für die Rückbegegnungen in PE werden sie Familiennachmittage und andere gemeinsame Veranstaltungen vorbereiten.

Die südafrikanischen Jugendlichen haben aber auch gelernt, dass es Sinn macht, wenn man die Schule bzw. die Universität besucht. Nur in der Bildung liegt die erfolgreiche Zukunft. Immerhin haben es einige von ihnen geschafft Schule und Studium erfolgreich abzuschließen und zwischenzeitlich gute Berufsangebote erhalten. Wir hoffen, dass sie ihre eigenen Erfahrungen weitergeben werden und andere Jugendliche ermutigen, gleiches zu tun. Zusammenfassend darf man sagen, dass beide Seiten den unbedingten Wunsch an einer Weiterführung der Begegnungen haben und auch Willens sind diese Begegnungen voranzutreiben, da sie im Erfahrungs- und Gedankenaustausch eine Chance für sich und ihre Zukunft sehen..

**b) Betreuer:** Was für die Jugendlichen gilt, gilt vermehrt auch für die Betreuer. Es hat sich ein wunderbares Verhältnis herausgebildet, bei dem beide Seiten aufeinander zugehen müssen

und gelernt haben, die jeweils andere Position des Partners zu tolerieren und akzeptieren. So hat sich eine sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt, die es wert ist, weiterentwickelt und vorangetrieben zu werden. Der zwischenzeitlich leider verstorbene Pastor Kiviet hat es ganz treffend ausgedrückt, als er sagte:“ wir stehen am Anfang einer wunderbaren Beziehung, von der sich beide Seiten sehr viel Positives erhoffen“ und damit versicherte, dass er alles unternehmen wolle, dass diese Jugendbegegnungen weiterhin möglich sein werden und der Gedanke weiter in die Bevölkerung getragen wird und Pastor Tambouer von der Moravian Church betonte, dass ein wesentlicher Erfolg unserer Arbeit in der Offenheit und Ehrlichkeit und der Fähigkeit, auf andere Menschen verschiedener Herkunft, Hautfarbe, Sprache und Kultur zuzugehen, liegt. Auch auf die Berichte unserer Partner, wie auch unseres Konsuls in Port Elizabeth, Philip Stucken, möchte ich hier hinweisen. Diesen Aussagen kann ich mich in meinem Fazit eigentlich nur anschließen! Generell werden wir methodisch und didaktisch wie bisher vorgehen, was sich ja auch bewährt hat. Das bedeutet aber nicht, dass Verbesserungen jederzeit Einzug finden können. Wir sind beide nach jeder Seite offen und bereit aufeinander zuzugehen, aber auch bereit, Strukturen, die sich nicht bewährt haben, auszugliedern. Als Vertreter unserer Kultur, unseres Landes und unserer Kirche haben wir eine besondere Verpflichtung, der wir uns verbunden fühlen und der wir folgen wollen.

### **4.3 Welche follow up-Maßnahmen sind geplant?**

Für das Jahr 2010 und folgende sind weitere Besuche der deutschen Gruppen in PE und auch Rückbesuche geplant. Inwieweit sich dies aber verwirklichen lässt, ist erst in näherer Zukunft zu sagen, da solche Besuche von vielen Unwägbarkeiten abhängen. Sicher ist jedoch, dass der Partnerschaftsgedanke weiter getragen werden wird und alles versucht werden wird, die Partnerschaft zu erhalten und weiter auszubauen. Reverseprogramme werden sicherlich sehr stark von den finanziellen Möglichkeiten unserer Partner abhängen, wie auch den finanziellen Zuwendungen staatlicher und kirchlicher Stellen bei uns. Entsprechende Anträge sind gestellt.

#### **4.4.1 Wie werden die Erfahrungen ausgewertet und weitergegeben?**

Die Nachbereitung wurde in mehrere Bereiche aufgeteilt:

- 1) Auswertung des Rückbesuchs in einem gemeinsamen Seminar der beiden Gruppen noch in Südafrika. Erstellen eines gemeinsamen Auswertungsberichtes.
- 2) Unabhängig davon hat die deutsche Gruppe noch einen eigenen Bericht, der auf die eigenen Belange zugeschnitten war, erstellt.
- 3) Presseveröffentlichung im jeweiligen Heimatland der Gruppe  
Homepage in Deutschland ( [www.ubuhlobo.org](http://www.ubuhlobo.org) )
- 4) Erstellen einer Bilddokumentation ( auch Projektvideo), die bei verschiedenen Veranstaltungen zur Darstellung des Projekts genutzt werden kann.
- 5) Weitergabe der Ergebnisse an andere interessierte Gruppen ( Kirchen, Gemeinden, Schulen , Jugendgruppen ... )
- 6) Weitergabe der Erfahrungen und Erkenntnisse im Rahmen von entwicklungs- und jugendpolitischen Veranstaltungen
- 6) Information der Sponsoren und anderen Geldgeber
- 7) Im Bereich der Multiplikatoren Information spezieller Gruppen nach geschlechterspezifischen Gesichtspunkten
- 8) Auswertungsseminar in Deutschland und intensive Nacharbeit
- 9) Getrennte Auswertung der Arbeit, um die unterschiedlichen Sichtweisen von Frauen und Männern zum Ausdruck zu bringen (gilt für das Verhältnis der Geschlechter zueinander, als auch für das Verhältnis der Partner).

#### **4.4.2 Welche Öffentlichkeitsarbeit wird ggf. vorgenommen?**

Internetseite: [www.ubuhlobo.org](http://www.ubuhlobo.org)

Berichtsheft der Begegnung im Juni/Juli in Deutschland und der Begegnung im

September/Oktober 2009 (erscheint etwa Januar 2010) auf Website

Vorträge/ Informations CD (wurde bereits vorgelegt)

Hefte aus den vergangenen Jahren ( 1999/2000/2001/2002/2003,2004,2005,2006,2007,2008 )

wurden jeweils vorgelegt, ebenfalls die Hefte zu den Rückbegegnungen 2000 / 2001/ 2002

2003 / 2004, 2006 und 2008!

Aus Kostengründen befinden sich die Hefte als pdf – Dateien auf der Website.

Musik CDs wurden bereits vorgelegt)

Informationsflyer (wurde bereits vorgelegt)

Eine neue Projektpräsentation sowohl als Power Point Präsentation und als Videofilm sind in Arbeit.

#### **4.5 Wie wurden die Grundzüge des Gender Mainstreaming umgesetzt?**

Bei diesem Workcamp waren Jungen und Mädchen nicht immer in gleicher Anzahl und gleichem Betätigungsfeld vertreten. Bereits bei der Planung dieses Workcamps wurde zwar auf eine gleiche Verteilung von Jungen und Mädchen geachtet, so dass keine Gruppe ein Übergewicht erlangen konnte, aber in der Praxis war das nicht immer möglich. Diesmal waren die Mädchen in der Überzahl. Das Programm wurde z. T. auch geschlechterspezifisch ausgerichtet. So unterrichteten die Mädchen speziell junge Frauen, wenn dies gewünscht war. Die Jungen unterrichteten in der Regel in gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Es gab aber auch Unterricht, wo Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichteten. Im Kindergarten arbeiteten alle gemeinsam.

Die männlichen und weiblichen Jugendlichen sprachen ihre Unterrichtstätigkeit vorher gemeinsam ab, wie sie auch alle Vorbereitungen zu Hause gemeinsam getroffen hatten. So war eigentlich auch der Grundstein für eine reibungslose und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit der männlichen und weiblichen Teilnehmer untereinander gelegt und der Erfolg ( siehe Berichte der Gastgeber ) in gewisser Weise vorprogrammiert.

Es ist besonders wichtig, dass man, bevor man ein solches Unternehmen plant, die Teilnehmer/innen sehr genau in Bezug zur späteren Arbeit befragt und informiert und dann auswählt. Jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin muss genau wissen, mit welchen Anforderungen ( auch Stress jeder Art ) sie zu rechnen haben und dies auch akzeptieren. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, dass wir bei der Vorbereitung des nächsten Workcamps wieder ein „ Anti - Stresseminar“ anbieten werden. Eine derart zusammengesetzte und vorbereitete Gruppe bietet dann schon eine gewisse Gewähr für ordentliche und erfolgreiche Arbeit.

Es war auch notwendig, auf die Wünsche der Gastgeber mit entsprechender Flexibilität einzugehen, was, infolge der intensiven Vorbereitung der Teilnehmer/innen, auch ohne größere Probleme möglich war

Bei den Gastgebern waren männliche und weibliche Teilnehmer nicht immer gleich stark vertreten, was aber damit zusammenhing, dass viele in der Schule waren oder durch Arbeit gebunden waren.

In den Arbeitsgruppen gab es bei unserem Workcamp keinerlei Benachteiligung der Geschlechter.

Dies ist allerdings im täglichen Leben der Partner/innen etwas anders, da viele unserer Partner/innen der Männer dominierten Xhosa Gesellschaft angehören. So sind diese Frauen

im täglichen Leben absolut abhängig von den Männern und müssen auch heute noch viele Benachteiligungen erdulden.

Hier haben wir, sowohl bei der Näherinnengruppe, als auch bei den verschiedenen Chören, mit unserer Tätigkeit und Unterstützung doch etwas dazu beigetragen, dass diese Frauen ein Stück Unabhängigkeit gewonnen haben.

Es war allen unseren Partnern/innen die Möglichkeit der Teilnahme an unserer Arbeit gegeben und diese Möglichkeit wurde auch sehr stark angenommen. In unseren Kursen waren beide Geschlechter und alle Altersgruppen in etwa gleicher Anzahl vertreten, was bestimmt auch mit dem besonderen Vertrauensverhältnis zu uns zusammenhing. Wir haben allerdings auch von Anfang an klar gestellt, dass unser Angebot besonders an Frauen ( Mütter mit Kindern, Betreuerinnen in Kindergarten ... ) gerichtet ist, dass allerdings auch Männer willkommen sind. Dieses Angebot wurde von beiden Seiten vorbehaltlos angenommen. Da unser Angebot auf den besonderen Wünschen unserer Partner basierte und wir uns danach richten konnten, waren größere Probleme eigentlich ausgeschlossen. In diesem Jahr wurde auch besonders nach Aufklärung und Information zum Thema „Jugendschwangerschaft“ gefragt. Wir werden dieses Thema in unser Programm für 2010 aufnehmen.

#### **4.6 Waren junge Menschen mit Migrationshintergrund an der Maßnahme beteiligt? Wenn ja, welche Erfahrungen wurden dabei gemacht?**

An dieser Maßnahme war nur eine Person mit Migrationshintergrund beteiligt.

##### Begründung:

Um an unserem Projekt teilnehmen zu können, müssen die Interessenten gewisse Voraussetzungen erfüllen:

- 1) Alter zwischen 18 – und 26 Jahre ( Volljährigkeit )
- 2) Beherrschen der deutschen **und** der englischen Sprache
- 3) Entsprechende Motivation
- 4) Geldmittel müssen vorhanden sein
- 5) Teamfähigkeit
- 6) Fachliche Voraussetzungen ( Erste - Hilfe, Aids Prävention ..... )
- 7) Deutsche Staatsbürgerschaft
- 8) Voraussetzungen unseres Kriterienkatalogs müssen erfüllt sein

Wir haben uns in Bad Bergzabern und Umgebung nach geeigneten Kandidaten/innen umgesehen, aber kaum jemanden gefunden, der die oben genannten Voraussetzungen für die Teilnahme erfüllen konnte oder wollte.

Es ist sehr schwer, in einer ländlichen Gegend wie der Südpfalz um Bad Bergzabern, Jugendliche mit Migrationshintergrund in der vorgegebenen Altersklasse zu finden bzw. an sie heranzukommen. In Jugendgruppen, bei Feuerwehr oder den Hilfsdiensten, den Sportvereinen und Schulen wurden wir nicht fündig.

Grundsätzlich sind wir uns der großen, integrativen Bedeutung der Teilnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bewusst, haben aber das vorgenannte Problem, dass wir keine geeigneten Kandidaten/innen finden können.

Wir werden uns aber weiterhin bemühen, junge Menschen mit dem geforderten Migrationshintergrund zu finden und gegebenenfalls für eine Teilnahme zu motivieren. Es muss eben andere Möglichkeiten geben, sie an das Projekt heranzuführen. Weiterhin sehen wir allerdings die mangelnden Sprachkenntnisse und die fehlenden finanziellen Mittel als wesentliche Hindernisse an.

Am Beispiel einer Teilnehmerin für 2008, Anna Capraru, möchte ich einmal aufzeigen, welche Probleme die Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit sich bringen kann.

Mit Annina Capraru, die in Rumänien geboren ist, aber bei uns zur Schule geht und 2010 Abitur machen will, hatten wir keinerlei Probleme, was ihre Beteiligung bei der Vorbereitung angeht. Annina hat sich bei uns beworben, weil sie sich von unseren Zielen angesprochen fühlt. In den Herbstferien 2007, die sie zuhause in Rumänien verbrachte, konnte sie ihre Eltern bewegen, ihr die Teilnahme für das Workcamp 2008 zu genehmigen und entsprechend stolz und erwartungsvoll brachte sie ihre Einverständniserklärung.

Leider musste ich ihre Begeisterung dämpfen, da eine endgültige Teilnahme damals noch ganz unsicher war. Wie dies?

Als ich mich bei der Fluglinie ( SAA ) Ende 2007 bedankte für die Betreuung und die Unterstützung, da wurde mir mitgeteilt, dass ich, wenn wir 2008 wieder nach Port Elizabeth fliegen wollten, die Tickets unverzüglich bestellen sollte. Da Studententickets nach der Bestellung innerhalb von 48 Stunden gekauft werden müssen, hatten wir nun ein Problem. Zwar konnte ich den endgültigen Kauf noch um einige Wochen hinauszögern, aber ich hatte weiterhin das Problem mit Annina. Obwohl EU Bürgerin, verlangte die südafrikanische Botschaft von ihr ein Visum für die Einreise. Das an sich wäre auch noch kein Problem gewesen. Aber das Visum kann erst drei Monate vor Reisebeginn beantragt werden, die Tickets sollten wir aber sofort erwerben. Nun ergab sich das Risiko für Annina, zwar ein Ticket erworben zu haben, dann aber später kein Visum zu bekommen. So mussten erst einmal alle erforderlichen Unterlagen besorgt werden, um bei der Botschaft verbindlich anzufragen, ob das Mädchen grundsätzlich ein Visum bekommen könnte, damit wir dann das Ticket besorgen könnten. Hier aber ergaben sich schon die nächsten Probleme. Obwohl Annina Mitglied der Gruppe war und die Gruppe im Rahmen eines Schüleraustausches nach Südafrika reist, wurde von ihr eine eigene Einladung aus Südafrika ( mit Originalunterschrift ) verlangt. Weiterhin sollte Sie ihre finanziellen Verhältnisse offen legen, eine eigene Programmbeschreibung vorlegen, musste auch noch eine Aufenthaltsgenehmigung und einen Freizügigkeitsnachweis für EU Bürger vorlegen, Letztere Dokumente sind nur über die, etwa 30km entfernte Kreisverwaltung kostenpflichtig zu erhalten und waren nach einigen Hin und Her von Dokumenten ( Pass .... ) dann irgendwann auch verfügbar. Als dann diese Bestätigungen vorlagen, konnte ich, zusammen mit entsprechenden Dokumenten der Schule und der Kreisverwaltung versuchen, herauszufinden, ob Annina im Sommer 2008 grundsätzlich ein Visum bekommen konnte.

Offen war allerdings, ob uns die Botschaft eine definitive Antwort geben konnte/wollte und ebenfalls auf die Sonderbehandlung des Mädchens verzichten würde. Eigentlich unvorstellbar !

So mussten wir, vor allem aber Annina, abwarten und hoffen, dass uns SAA das ausstehende Ticket offen hielt bis die Probleme geklärt waren. Wir hatten Glück und die Tickets waren reserviert und das Visum kam dann auch noch.

Daraus ergibt sich dann doch, dass das Einbeziehen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wohl bedacht und auf lange Sicht voraus vorbereitet sein muss, denn ungeahnte bürokratische Hürden können den zeitlichen Ablauf empfindlich stören und ein Projekt zu Fall bringen. Der Planungsaufwand kann sich erheblich erhöhen, wenn Jugendliche mit Migrationshintergrund einbezogen werden. Hierzu mein Rat, sich frühzeitig mit den möglichen Problemen befassen!

Zusammenfassend darf ich aber sagen, dass wir innerhalb unseres Projektes bislang immer interkulturell gearbeitet haben und dies auch weiterhin tun werden. Wir werden weiterhin mit Jugendlichen verschiedener Herkunft, Kultur und anderer Lebensweise zusammenarbeiten. Die genannten Schwerpunkte ( Gender Mainstreaming und Migrationshintergrund ) werden wir auch in der Zukunft berücksichtigen und uns zur Grundlage unserer Arbeit machen, sofern sich dies realisieren lässt.

## **Fazit:**

Das Jahr 2009 war geprägt von einigen bedeutenden Fortschritten und Weiterentwicklungen des Projektes. Mit großer Freude konnten wir auf der Partnerseite aktive und verantwortliche Mitarbeit erkennen, was sich besonders im Bereich Kirchenbau, der Kindergartenarbeit und innerhalb des Walmer Townships zeigte. So wurden alle Abmachungen fast punktgenau eingehalten. Auch wenn es immer wieder zu zeitlichem Umorganisieren kam, so waren die Inhalte unseres Programms nie gefährdet. Wir konnten in diesem Jahr erstmals nicht nur das geplante Programm erfüllen, sondern mussten es auch noch deutlich erweitern, was möglich war, auch wenn es mehr Kraft und Anstrengung für alle Beteiligten kostete. Unser Terminkalender war völlig ausgebucht. Für Freizeit im eigentlichen Sinn blieb da wenig Zeit, was aber von allen Teilnehmer/innen akzeptiert wurde.

Wir konnten den erfolgreichen Kontakt zur Stadtverwaltung ( hier Oberbürgermeisterin ) von Port Elizabeth, den wir 2007 geknüpft hatten, weiter erfolgreich ausbauen. Daneben gab es viele neue Kontakte zu Kirchen, Vereinen, der Wirtschaft, Verwaltungen, der Presse usw., die uns alle in die Lage versetzten, unser Projekt einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Ich darf hier auf die verschiedenen Presseveröffentlichungen und unsere Teilnahme an einer Radiosendung von Radio Kingfisher FM hinweisen. Auch unserem Ziel, die Menschen in PE in das Projekt einzubeziehen, kamen wir ein gutes Stück näher. So konnten wir u. a. verschiedene Rotary Clubs dazu anregen, ein Altenheim, das wir besucht hatten, mit Rollstühlen zu unterstützen und unserem Kindergarten Lebensmitteln und Windeln zukommen zu lassen. Ein Mädchen, das im Sommer 2008 für drei Wochen Teilnehmerin unseres gemeinsamen Workcamps war, bekam eine Fahrschul Ausbildung gesponsert, was ihr die spätere Berufsfindung wesentlich erleichtern wird. Zwei andere Mädchen in Jansenville könnten wir mit der Verwaltung zusammenbringen und über ein Stipendium verhandeln. In einer Kirchengemeinde im Walmer Township konnten wir offiziell die Erweiterung ihrer neuen Kirche, die sie selbst gebaut hatten, übergeben, was überschwänglich gefeiert wurde. Die notwendigen Geldmittel hatten wir organisiert. Unser Kindergarten bekam ein neues Klettergerüst und eine gebrauchte Tiefkühltruhe. Außerdem waren viele Reparaturen zu erledigen. Wieder sind wir Einladungen gefolgt, Erste Hilfe Ausbildung in Heimen für geistig und körperlich behinderte Menschen zu erteilen, was für uns eine großartige Erfahrung war. Hier werden wir unser Angebot auch auf die Eltern der Kinder ausweiten, wie dies von den Betreuern gewünscht wurde.

Ob wir auch einer Einladung nachkommen können, in einem Jungengefängnis Erste Hilfe Unterricht zu erteilen, muss noch diskutiert werden. Aber grundsätzlich ist die Bereitschaft dazu da.

Auch verschiedene Firmen, die wir angesprochen hatten, den Kindergarten mit Lebensmitteln zu unterstützen, reagierten positiv. So sind die Mahlzeiten der Kinder gesichert.

Dies sind nur einige wenige Beispiele, wo wir eine Entwicklung angestoßen und etwas in Bewegung gebracht haben. Da wir selbst ja weder über Geldmittel verfügen, noch aktive Hilfe vor Ort über einen längeren Zeitraum leisten können, ist es umso wichtiger, dass wir Anstöße zur Selbsthilfe geben und Verantwortlichkeiten an die entsprechenden Stellen und Organisationen im Eastern Cape übertragen. Der Erfolg zeigt, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Wir wollen diesen Weg auch in Zukunft konsequent weiter verfolgen.

Allerdings haben auch wir mit Neid, Missgunst und Vorurteilen zu kämpfen. Nicht allen Menschen ( Schwarze und Weiße ) gefällt, was wir tun und wie wir uns für die armen Menschen im Township einsetzen. Sie sind aber nur eine verschwindende Minderheit, die unsere Arbeit nicht wirklich stören kann. Allerdings versuchen wir, auch diese Menschen vom Sinn und der Notwendigkeit unserer Arbeit zu überzeugen.

Aber auch interne Machtkämpfe bei den Partnern erschweren oft die Zusammenarbeit.

Sehr schwer ist es auch, den südafrikanischen Partnern zu vermitteln, dass wir uns hier in Europa und speziell in Deutschland an bestimmte Spielregeln und Termine halten müssen,

wollen wir Unterstützung für unser Projekt haben. Zeit und Termine spielen in Südafrika auch heute noch immer nicht eine wichtige Rolle. „African time“ ist eben ein besonderer Begriff und unsere deutsche Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit usw. wird zwar staunend zur Kenntnis genommen, aber oft auch belächelt und es erfolgt keine Reaktion. Anders ist das Verhalten nicht zu erklären. Oder die Verantwortlichen sind in vielen Fällen total überfordert und überlastet. Es bedarf viel Überzeugungsarbeit in der Zukunft, unseren Partnern zu vermitteln, dass man nichts geschenkt bekommt und dass wir uns nach unseren deutschen Vorgaben zu richten haben, wenn wir Gäste einladen oder selbst kommen wollen. Dies wird eine unserer Hauptaufgaben in den nächsten Jahren sein.

Zusammenfassend darf ich allerdings dennoch sagen, dass nach 2008 das Jahr 2009 unser erfolgreichstes Jahr war und sich nun die mühevollen Arbeit der Vorjahre bezahlt macht. Die Nachhaltigkeit unserer Arbeit wird sichtbar! Man darf bei einem solchen Projekt nicht von Anfang an auf große Erfolge hoffen. Es geht langsam voran und auch mancher Rückschritt ist möglich. Aber Geduld und Kontinuität zahlen sich aus. Wenn das Vertrauen der Partner erst einmal gewonnen ist, dann geht die Entwicklung deutlich voran und man kann in ganz anderen Dimensionen planen und arbeiten, wobei aber zu beachten ist, dass man nicht über die anfänglich gesetzten Größenordnungen hinaus geht, da man sonst leicht die Kontrolle verliert und sich verzettelt. Hier ist es wichtig, dass man seine Bemühungen auf einige Bereiche fokussiert und dort versucht, erfolgreich zu arbeiten.

Besonders für unsere Partner ist es wichtig, dass Ansprechpersonen vor Ort erreichbar sind. So haben wir mit Zimbini Sibeko, Donavan Kluit, Xolani Thabata Ashley Africa und Trevin van der Walt Partner, die sich während unserer Abwesenheit um unsere Belange kümmern. Zwar besteht heute immer häufiger zu vielen Partnern Internetverbindung, aber das persönliche Gespräch und die persönliche Anwesenheit vermitteln das Gefühl der kontinuierlichen Betreuung. Aber auch wir bekommen dann Informationen aus erster Hand.

Wie sich nach Abschluss der Maßnahme herausstellte, wollen viele der Teilnehmer/innen der Jahre 2008 und 2009 und auch im nächsten Jahr (und im Jahr 2011) unbedingt wieder teilnehmen. Dies ist für uns und das Projekt besonders wichtig, da wir vor allem die Sacharbeit ( Unterricht ) auf gleichem Qualitätsniveau weiterführen wollen und so auf bewährte Kräfte zurückgreifen können.

Bedanken möchte ich mich hier bei allen Beteiligten (Teilnehmern/innen, Partnern, Koordinatoren, Behörden .... ) die uns unterstützt haben und ohne deren Mithilfe unsere Arbeit nie so erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Wir alle hoffen auf ähnlichen Erfolg im Jahr 2010.

Rolf Meder

28.10.2009

### **Anhang zu Punkt 4.1.1**

#### **Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/innen**

([www.jugendaustausch-langzeitwirkungen.de](http://www.jugendaustausch-langzeitwirkungen.de))

Bezug nehmend auf eine Studie der Universität Regensburg ( siehe oben ), haben wir an unserer Schule (Koop. Gesamtschule – Gymnasium – 76887 Bad Bergzabern) verschiedene Fachlehrern/innen nach ihren Erkenntnissen über Langzeitwirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung teilnehmender Schüler/innen befragt.

Es handelte sich dabei ausschließlich um Lehrer/innen, die in den letzten 6 Jahren mit Projektteilnehmern/innen zu tun hatten und deren Entwicklung verfolgen konnten. Hierbei wurde den Lehrern/innen der Katalog unserer formulierten Allgemeinziele vorgelegt. Sie wurden gebeten, einen Kurzbericht darüber anzufertigen, ob und, gegebenenfalls, wie sich die Persönlichkeitsentwicklung der beteiligten Jugendlichen, im Vergleich zu der Zeit vor der Projektteilnahme verändert hat. Hier die Stellungnahmen:

a) „Aus Sicht der Englisch unterrichtenden Fachkollegen der Schule lässt sich sagen, dass die Schüler nach Rückkehr aus Südafrika begeistert und äußerst informativ über ihren Besuch Bericht erstatteten und ihren Mitschülern ihre Erlebnisse in der Fremdsprache mitteilten. Dabei waren sichtlich Fortschritte in der englischen Sprache, in der selbstbewussten Darstellung und Informationsweitergabe erkennbar. Vorher in geringem Maße feststellbare Selbstsicherheit im freien Umgang mit der Sprache waren umso erstaunlicher, als die vorher im Unterricht festgestellten Leistungen der Teilnehmer nicht unbedingt immer gut waren.

Wir führen dies sicherlich mit dem direkten Kontakt mit der englisch sprechenden Bevölkerung in Südafrika zurück. Somit scheint uns diese Programm auch im Hinblick auf die schulischen Leistungen sinnvoll und es wert wiederholt und fortgesetzt zu werde“.

(OStR Klaus Baumann)

b) „Lieber Herr Meder,

ich kann Ihnen bestätigen, dass alle mir bekannten Schüler, die an Ihrem Projekt teilnahmen, besonderen Gewinn im Hinblick auf ihre Persönlichkeitsbildung gezogen haben. Sie gewannen an Selbstvertrauen, Ausdauer und Toleranz, was sich auch positiv auf ihre schulischen Leistungen auswirkte. Oft wurden sie als Vorbilder von ihren Mitschülern anerkannt.

In Bezug auf unsere Bewerbung um ein Berufswahlsiegel sehen wir die Teilnahme von Schülern an Ihrem Programm als einen Baustein zur Selbst- und Berufsfindung. Ich habe das oft direkt in anschließenden Beratungsgesprächen erlebt. Die Schüler sahen soziales Engagement als wesentlichen Bestandteil ihrer Zukunft an. Wir führen den Schulsanitätsdienst und das Ubuholo Projekt als Beispiel in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Gruppierungen (Malteser / Landjugendpfarramt) an, sowie als Beispiel von Aktivitäten, bei denen die Schüler Verantwortung und Initiative zeigen müssen“.

Herzliche Grüße!

Elke. Neumann StDir'in)

### **c) Beobachtungen bei einem am Ubuholo-Projekt beteiligten Schüler**

Einen der beteiligten Schüler hatte ich im Unterricht und ich möchte an diesem Beispiel exemplarisch berichten, welche konkreten Auswirkungen ich beobachten konnte.

Ich hatte den Schüler immer höflich und zuvorkommend erlebt, gleichzeitig war sein Selbstbewusstsein ausgesprochen schwach ausgeprägt und – wenn ich das als psychologischer Laie so sagen kann – ich empfand sein Verhalten teilweise stark von Ängsten geprägt.

Nach seiner Eingliederung in den Sanitätsdienst der Schule war der junge Mann kaum noch wieder zu erkennen. Er präsentierte sich in der Schule ausgesprochen offen und entscheidungsfreudig. Dies hat sich durch die Teilnahme an den von Herrn Meder organisierten Projekten noch verstärkt. Er hat sich in überraschend kurzer Zeit zu einer ausgesprochen harmonischen Persönlichkeit entwickelt. Aus meiner Sicht kann ich die in jeder Beziehung positiven Effekte dieser Projekte ausdrücklich bestätigen.

(OstR. Clemens Schmitt)

d) „Sehr geehrter Herr Meder, wenn ich so die letzten zwei Jahre betrachte, in denen ich immer wieder SchülerInnen hatte, die an dem Projekt teilnehmen kann ich folgendes feststellen:

- neben dem sozialen Engagement, welches diese Schüler ohnehin schon haben, kommen sie mit einem gestärkten Selbstbewusstsein wieder
- sie übernehmen Aufgaben und führen diese eigenverantwortlich und engagiert aus
- sie organisieren die Arbeit in Gruppen und Teams (Erdkundeprojekte)
- ihre Kommunikationsfähigkeit und Kritikfähigkeit, auch die Fähigkeit sich anderen gegenüber durchzusetzen ist deutlich verbessert
- Toleranz auf allen Ebenen (auch im sportlichen Bereich) wird geübt
- alle waren bisher in der Lage, das Gesehene und Erlebte aktiv in die Unterrichtsgestaltung (LK13) mit einzubringen“.

Herzliche Grüße

A. Breuhauer (StR'in), Turnverein Bad Bergzabern

e) „Als Englisch- und Französischlehrerin hatte ich die letzten Jahre häufig Schülerinnen im Unterricht, die an dem Projekt teilgenommen haben, so auch wieder in diesem Jahr.

Es ist erstaunlich, wie sehr sich die Schüler und Schülerinnen positiv verändern. Besonders früher eher schüchterne und zurückhaltende Schüler werden selbstbewusst und haben kaum noch Hemmungen, vor einer Gruppe in der Fremdsprache zu sprechen. Sie sind wesentlich sicherer in der Sprache und in der Lage, selbst einen längeren Vortrag in englischer Sprache zu halten. Besonders in diesem Jahr war dies auffällig, da die betreffende Schülerin auf Grund eines längeren Aufenthaltes in Argentinien größere Schwierigkeiten mit dem englischen Wortschatz hatte. Nach der Rückkehr aus Südafrika war sie sofort in der Lage, fließend über ihre Erfahrungen zu berichten. Ihre gesamte Ausdrucksweise

hat sich so verbessert, dass dies zu mehr Selbstvertrauen führte und damit ihre Mitarbeit im Unterricht entscheidend verbessert hat.

Die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen zeigen ausnahmslos die Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen zusammen zu arbeiten. Sie wirken sehr selbständig und überzeugend.

Ich hatte ebenfalls die Gelegenheit, einige Facharbeiten zu lesen, die manche Teilnehmer des Projektes verfasst haben. Sie sind bemerkenswert und faszinierend und unterscheiden sich von manch anderen durch die Begeisterung für Südafrika und dieses Projekt. Sie zeigen zudem ein großes soziales Engagement. Viele Schüler erklärten in Gesprächen auch die Absicht, nach dem Abitur sich weiterhin für Südafrika oder in der Entwicklungshilfe allgemein einzusetzen.

Ich befürworte deshalb vorbehaltlos eine Teilnahme an diesem Projekt, das die Schülerinnen und Schüler nachhaltig prägt“.

M. Morgenstern-Henkel (OSTR'in)

f) Schon seit einigen Jahren hatte ich Schüler und Schülerinnen in meinen Grund- und Leistungskursen Englisch, die am o.g. Programm teilnahmen.

Bereits traditionell geben diese Schüler nach ihrer Rückkehr den Kursen einen Erfahrungsbericht in der Zielsprache Englisch. Der Vortrag ist meistens eingebettet in politisch-geographische Informationen, auch anhand von Wandkarten und statistischem Material, um in die spezielle Problematik des Landes einzuführen. Weiterhin wird die Reiseroute vorgestellt, die Regionen in denen die Gruppe sich aufhält und die besonderen Aktivitäten innerhalb des Projektes bzw. des Programms.

Nach der Präsentation besteht für alle Schüler die Möglichkeit durch Rück- und Zusatzfragen die Thematik zu vertiefen.

Über einen längeren Zeitraum zeigt sich nun, dass Schüler, die eher aus sozialem oder geographischem Interesse an dem Projekt teilnahmen, einen erheblichen

Schub in der Fremdsprache erhielten. Erstaunlicherweise konnten Schüler mit vorher geringer Motivation zur mündlichen Teilnahme am Unterricht ohne festgelegtes Konzept in freier Rede über ihre Erfahrungen berichten. Dabei konnten sie zunehmend flexibel auf Frageimpulse ihrer Mitschüler reagieren und in logischen Sinnzusammenhängen argumentieren.

Für den Unterricht besonders förderlich war der Gebrauch von Fachvokabular, das zudem an der Tafel gesichert wurde.

Vielen Mitschülern wurde dadurch bewusst, dass jedes sozial-integrative globale Projekt nur über die Weltsprache Englisch zu bewerkstelligen ist, d.h. die Wichtigkeit dieser Sprache für den späteren beruflichen Werdegang nachhaltig dokumentiert wurde.

Besonders bemerkenswert ist die relativ große Anzahl von teilnehmenden Schülern, die das Thema „Südafrika“ als Facharbeit in Englisch einreichen, wobei bisher nahezu alle Arbeiten einen erheblichen Aufwand an Information und Materialsichtung zeigten. Die Bewertung der Facharbeiten lag dadurch durchgehend im Bereich „sehr gut“ bis „gut“.

Eine Fortführung des Projektes sollte deshalb unbedingt unterstützt werden.

Wolfgang Gerst, OSTR

Lieber Hr. Meder,

endlich komme ich dazu, Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben, die Ihnen hoffentlich bei Ihren Bemühungen um die Südafrika-Fahrten hilfreich sein werden:

"Seit Jahren beobachte ich mir viel Freude und Anteilnahme, wie junge Menschen aus unserer Schule sich engagieren in dem von Ihnen, Herr Meder, geleiteten und organisierten Projekt "Ubuhlobo" (früher: "Xolelanani"). Sie tun dabei nicht nur dem Partnerland Südafrika, sondern auch sich selbst viel Gutes. Fast immer kommen sie nämlich bereichert zurück von ihren Einsätzen, so belastend und anstrengend diese körperlich und mental manchmal auch sein mögen. Das Nach-arbeiten des in der Schule verpassten Stoffes nehmen die SchülerInnen motiviert in Angriff und haben in kurzer Zeit ihren Rückstand durch den ausgefallenen Unterricht aufgeholt. Was sie aber mitbringen an vielfältigen Erfahrungen als freiwillige HelferInnen steht in keinem Lehrplan und ist unschätzbar wertvoll für ihr weiteres Leben. Oft habe ich erlebt, wie die SchülerInnen zuhause von ihren Erlebnissen berichten und so in der Schule, aber auch im privaten Umfeld als Multiplikatoren wirken. Ich wünsche dem Projekt auch in Zukunft die Unterstützung, die es verdient. Dass sie auch weiterhin mutige und hilfsbereite Jugendliche finden werden, daran habe nach den bisherigen Erfahrungen als Lehrer-Kollege ich nicht die geringsten Zweifel."

Herzliche Grüße

Ihr

Stefan Meißner

Pfarrer